

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 16/3 (1989)

DOI: 10.11588/fr.1989.3.53757

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.



Charles BLOCH, *Le III<sup>e</sup> Reich et le monde*, Paris (Imprimerie nationale) 1986, 545 S. (Notre Siècle).

An Darstellungen zur Geschichte des Dritten Reiches herrscht kein Mangel, trotzdem gibt es auf diesem Feld noch Desiderate. Während in englischer Sprache seit geraumer Zeit Gesamtdarstellungen zur NS-Außenpolitik vorliegen<sup>1</sup>, sind französische Arbeiten zu diesem Thema rar. Diese Lücke hatte Charles Bloch im Blick, der mit seiner Arbeit einen doppelten Anspruch erfüllen wollte: zum einen eine Gesamtgeschichte der deutschen Außenpolitik zwischen 1933 und 1945 zu schreiben, zugleich aber auch einen Beitrag zur Klärung der deutschen Diskussion um den Charakter nationalsozialistischer Herrschaft zu leisten.

Seinem selbstgewählten Anspruch wurde Bloch insofern gerecht, als er auf der Grundlage eigener Forschungen sowie einer umfassenden Kenntnis der Forschungsliteratur erstmals eine Gesamtschau der Geschichte der deutschen Außenpolitik aus deutscher Sicht in französischer Sprache vorlegte. Detailliert verfolgte er Jahr um Jahr die Ereignisse, die das Gesicht Europas und der Welt bis heute geprägt haben, wobei er die Rolle der einzelnen Funktionsträger ebensowenig vergaß wie die Frage nach der Bedeutung der auf diesem Gebiet im Dritten Reich miteinander rivalisierenden Organisationen und Ämter. In dieser von ihm versuchten Verschmelzung der Fragestellungen liegt indessen auch die Problematik des Buches. Mit dem ersten Abschnitt versucht Bloch mit mehreren Längsschnitten den Leser in die Diskussion um Kontinuität und Diskontinuität deutscher Außenpolitik im 20. Jh. einzuführen. Wiederholt streut er in den folgenden Kapiteln zahlreiche Bemerkungen zu diesem Problem ein. Mitunter beließ er es aber auch – wohl nicht zuletzt aus Platzgründen – bei Querverweisen im laufenden Text. Für den geschulten Leser sind dies versteckte Hinweise auf die persönliche Einschätzung des Autors, die jedoch insgesamt betrachtet deutlich hinter der sich selbst auferlegten Chronistenpflicht zurückstehen mußten. Um so auffälliger ist die Kritik, die Bloch in einigen Fällen – so z. B. in seiner Verurteilung der Haltung des Staatssekretärs v. Weizsäcker – durchblicken läßt.

Mit seiner generellen Einschätzung der Haltung des Auswärtigen Amtes, der Armee sowie der Industrie läßt Bloch keinen Zweifel, daß er eine kontinuierliche Entwicklung vom Ende des ersten bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges sieht. Hitler hatte insofern bei seiner »Machtergreifung« im Januar 1933 wenig Überzeugungsarbeit zu leisten. Die Risiken lagen für ihn vielmehr auf innenpolitischem Gebiet, die er sowohl mit seinen Maßnahmen mit dem Ziel der Arbeitsbeschaffung als aber insbesondere auch mit seinen rasch erzielten außenpolitischen Erfolgen zu überwinden vermochte. In Anlehnung an das von Arthur Schweitzer zu Beginn der 60er Jahre postulierte Schema einer engen Kooperation zwischen Hitler, der Schwerindustrie und der Armee spricht Bloch von einer »beschränkten Polykratie«, die sich bis 1938 in allen kritischen Phasen auf eine breite Zustimmung in der Öffentlichkeit stützen konnte. Von Hitlers »Endzielen« hatten indessen weder die Vertreter dieser Gruppierungen noch seine »Paladine« wie z. B. Göring oder v. Ribbentrop Kenntnis. Bloch, der die Wendung hin zum Krieg auf das Jahr 1938 terminiert, beschränkt sich in diesem Zusammenhang – neben dem nun erstmals offen zu Tage tretenden unbedingten Führungsanspruch Hitlers – auf einen knappen Hinweis auf rüstungs- und finanzpolitische Sachzwänge als Erklärung. Ausgeklammert bleibt überraschenderweise auch die Frage der Rassenpolitik bis hin zur planmäßigen Ermordung der Juden, der ohne Zweifel bei der Suche nach Erklärungen der Entscheidungen Hitlers, insbesondere nach dem Beginn des Ostfeldzuges, zentrale Bedeutung zukommt.

Mit dem Verzicht auf ergänzende Betrachtungen zu den Motiven der verantwortlichen Handlungsträger, insbesondere seiner konsequent durchgehaltenen Fixierung der Darstellung auf die außenpolitischen Ereignisse unter weitgehender Vernachlässigung der Innen-, Wirt-

<sup>1</sup> G. L. WEINBERG, *The Foreign Policy of Hitler's Germany*, 2 vols, Chicago 1970/1980, Norman RICH, *Hitler's War Aims*, 2 vols, New York 1973/1974.



schafts- und Sozialpolitik beraubt sich Bloch der Möglichkeit, eventuell vorhandene Wechselwirkungen bzw. mögliche Hintergründe aufzuzeigen. In Anbetracht des auf diesem Gebiet gerade in den letzten Jahren nicht nur in Deutschland erreichten Forschungsstandes stellt sich die Frage, ob der von Bloch benutzte Ansatz nicht von vornherein zu eng gewählt war. Für Frankreich handelt es sich dennoch um ein wichtiges Buch, denn mit dieser Arbeit liegt nun erstmals eine Chronik der Außenpolitik des Dritten Reiches in französischer Sprache vor, die in vielen Bereichen Handbuchcharakter für sich in Anspruch nehmen kann. Charles Bloch, der im Juni 1987 gestorben ist, hat mit diesem Werk eine Brücke zwischen deutscher und französischer Forschung geschlagen.

Stefan MARTENS, Paris

Hans-Jürgen DÖSCHER, *Das Auswärtige Amt im Dritten Reich. Diplomatie im Schatten der »Endlösung«*, Berlin (Siedler Verlag) 1987, 333 p.

Two aspects of Hans-Jürgen Döscher's book trouble me. First, the subtitle, »Diplomacy in the shadow of the Final Solution,« is misleading. The book is not about diplomacy and the Final Solution but rather about diplomats and the personnel policies of the Foreign Office in the shadow of the SS. Foreign Office Jewish policy occupies only 70 pages of the book, 21 of these being facsimile reprints of documents. Even here the focus is on the personnel, not Jewish policy per se.

Second, as a study of the nazification of Foreign Office personnel during the Third Reich, Döscher's book has a distinct »exposé« quality. So-called »official apologists« (Heinz Günther Sasse in particular) and self-serving memoirists are attacked and disproven (with considerable justification). The pillars of the old order in the Foreign Office, especially Neurath and Weizsäcker, have their skeletons hauled out of the closet once again. Much of this may still be sensational in Germany; for foreign scholars, however, Döscher is much of the time belaboring the obvious, and his zeal to name names seems often to get in the way of a deeper analysis of why the traditional professional diplomats and zealous young recruits behaved as they did.

Having said that, however, I must emphasize that there are many positive qualities in Döscher's book which deserve recognition. First, his study is based on important new sources, above all the 1944 personnel questionnaires of some 300 officials that were gathered to replace the Foreign Office personnel records destroyed by bombing. These questionnaires are not available to researchers in the Political Archives of the German Foreign Office (contrary to the agreement made with the Allies when these files were returned to Germany in 1958), but Döscher consulted the four rolls of microfilm available from the National Archives that were made prior the return of these documents. Other important new sources include Bernd Gottfriedsen, one of Ribbentrop's adjutants, who provided Döscher with interesting information on the internal politics of the Wilhelmstrasse, and the diary of Curt Prüfer, which is particularly revealing on the question of widespread knowledge among the diplomats by 1942 of the mass murder of the European Jews by shooting and gassing.

Secondly, Döscher begins his study with an interesting and useful summary of the continuity of Foreign Office personnel from the Kaiserreich and its immunity to reform during Weimar. If there was little change among Foreign Office personnel in the 1933–37 period, Döscher notes, it was in no small part because there were virtually no liberal democrats, socialists, or Jews to be purged. The Foreign Office had successfully remained the exclusive preserve of the aristocracies of birth and finance – conservative, nationalist, authoritarian, and often anti-semitic. Hitler had no need for an immediate change of Foreign Office personnel because the old guard likewise sought aggressive revision of the Versailles